

## 196. Napoleon.

(1769—1821.)

Seit vielen Jahrhunderten hat kein Sterblicher so die Geschicke der Völker durch das blutige Würfelspiel des Kriegs entschieden, keiner ist aus tiefer Niedrigkeit so hoch erhoben, keiner von Schmeichlern und Lobrednern so verherrlicht worden, als Napoleon. Aber die unparteiische Geschichte hat ihn gerichtet. Er war ein Geist der sich selbst vergötternden Selbstsucht. Ehrgeiz und Herrschsucht waren seine Götzen; Menschenwohl, Bürgerglück, Freiheit trat er mit Füßen. Aber die wunderbare Hand der Allmacht hat ihn gestürzt von seiner Höhe; ja gerade ihn, diesen Zwingherrn, zum Werkzeug gemacht, durch das die Völker Europas zu höherer bürgerlicher Freiheit gelangen sollten.

Napoleon Bonaparte war der Sohn eines unbemittelten Adligen in Ajaccio auf der Insel Corsica, und 1769 geboren. Der Grundzug des corsischen Charakters: kriegerischer Sinn, Troß und unbeugsame Hartnäckigkeit, war auch der Grundzug des seinigen. Sechzehn Jahre alt war er Lieutenant in der Artillerie; bei der Belagerung von Toulon schwang er sich zum General empor. Doch bald erhielt er wieder seinen Abschied. Schon wollte er unmutig in die Dienste des türkischen Sultans treten, als sich in den Straßen von Paris ein Aufruhr gegen die republikanische Regierung entspann; da ernannte diese Bonaparte, seiner Entschlossenheit gewiß, zum Divisionsgeneral, der denn auch die Volkshaufen durch einen Kartätschenhagel erbarmungslos niederschmetterte. Jetzt stieg sein Ansehen, und staunend blickte die Menge nach dem jungen General empor.

Wir begleiten den jungen Helden auf das Schlachtfeld. Alle Regierungen Europas hatten sich gegen die verderblichen Grundsätze, welche im Lauf der französischen Revolution aufgetaucht waren, erhoben, und England hatte mit Oesterreich, Preußen, Rußland und andern Staaten ein fürchtbares Bündniß gegen Frankreich zu Stande gebracht. Bonaparte wurde als Obergeneral nach Italien geschickt, um die Oesterreicher anzugreifen und wo möglich zu vernichten. Aber wie sollte das zugehen? 50,000 Oesterreicher standen gegen 40,000 Franzosen; jene gut bewaffnet und bezahlt, diese ohne Geld, zerlumpt, hungrig, fast ohne Waffen. Bei Lodi, nicht weit von Mailand, erzwangen die Franzosen den Uebergang über eine Brücke, und Napoleon konnte als Sieger in Mailand einziehen. Nach vielen Kämpfen in der Gegend um Mantua, die alle um dieser wichtigen österreichischen Festung willen gekämpft wurden, wie bei Bassano, Arcole, Rivoli, ergab sich dieselbe an die Franzosen.